Hitlers Hauptquartier im Wiesental

Im „Adlerhorst" plante der Diktator seine letzte Offensive / FR-Reihe zum Kriegsende im Wetterau- und im Main-Kinzig-Kreis

VON BERND VORLAEUFER-GERMER

HOCHTAUNUSKREIS · 6. APRIL · Das Führerhauptquartier „Adlerhorst" in Ziegenberg/Wiesental zwischen Usingen und Butzbach war das größte auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik. Es wurde ursprünglich ab 1939 als Befehlszentrale für den Überfall auf die westlichen Nachbarländer gebaut, sollte 1940 zur Invasion von Großbritannien dienen und wurde danach nur als Heeresgenesungsheim genutzt. Ende 1944 wurde es dann zu Hitlers Hauptquartier für die „Ardennen-Offensive". Am 10. Dezember 1944 abends verließ Hitler die Reichskanzlei in Berlin, um im Schutz der Dunkelheit mit seinem Sonderzug das für ihn seit 1940 bereitstehende Führerhauptquartier „Adlerhorst" im Westen zu erreichen. Am nächsten Morgen um sieben Uhr betrat er dann seinen Bunker in dem heutigen Wiesental.

1945 2005

Krieg, Zusammenbruch, Stunde Null – die Jahreszahl 1945 ist eine mehrfach kodierte Chiffre. Der passionierte Heimathistoriker Bernd Vorlaeufer-Germer beschreibt für die FR wichtige Stätten des Nazi-Regimes in der Wetterau.

Dieser war oberirdisch als Blockhaus getarnt. Eine lange Treppe führte zu den vier tiefer liegenden kleinen Räumen, seinem Wohn-, Ankleide-, Schlaf- und Badezimmer. Daneben gab es dort auch noch sechs weitere Bunker für seine nächste persönliche Umgebung - das Gefolge aus Wehrmacht, Reichsregierung und NSDAP.

Die ganze Gegend war inzwischen hermetisch von der SS und dem Führerbegleitbataillon abgeriegelt. Sie sollten eine Wiederholung des Attentats auf Hitler wie das am 20. Juli verhindern. Die in Ziegenberg in der Nähe liegende eigentliche Hauptanlage des Führerhauptquartiers war bereits seit Oktober 1944 vom Oberbefehlshaber West, Generalfeldmarschall Rundstadt, belegt. Deshalb mussten die militärischen Einheiten des Führerhauptquartiers nach Friedberg ausweichen. Schloss Ziegenberg sollte als provisorischer Sitz der Reichsregierung benutzt werden.

Am späten Nachmittag des 11. Dezember 1944, um 17.40 Uhr, hielt Hitler eine flammende Rede an den ersten Teil der herbei geholten kommandierenden Generäle der Westfront, um sie auf die bevorstehende Offensive moralisch einzustimmen. Am folgenden Tag wiederholte er dies vor den restlichen Generälen.

Ardennen-Offensive

Für die unter der Tarnbezeichnung „Wacht am Rhein" vorbereitete Offensive wurden alle verfügbaren militärischen Reserven zusammengeholt. Sie wurde aber von Hitler selbst immer wieder herausgezögert. Am 16. Dezember war es dann so weit; schlechtes Wetter sollte den Angriff der deutschen Truppen durch die Frontlinien im südlichen Teil von Belgien begünstigen, damit die Alliierten ihre Flugüberlegenheit nicht nutzen konnten. Nach anfänglichen Erfolgen lief sich diese später „Ardennen-Offensive" genannte Operation fest. Spätestens am 24. Dezember 1944 wurde klar, dass sie gescheitert war. Der Untergang des Nazi-Regimes war von da an nicht mehr aufzuhalten.

Am selben Tag griffen drei amerikanisch-englische Bomberflotten deutsche Flugplätze im westlichen Reichsgebiet an, unter anderem auch Merzhausen, den Fliegerhorst des „Führerhauptquartiers". Hitler tobte und machte Göring als Befehlshaber der Luftwaffe für die ungenügende Abwehr verantwortlich. Dieser reagierte am 1. Januar 1945 morgens mit dem letzten verzweifelten Angriff der deutschen Luftwaffe im Westen, dem Unternehmen „Bodenplatte", der zum faktischen Untergang der Luftwaffe führen sollte. An dem gleichen Tag wurde Hitlers Neujahrsansprache vom Rundfunk ausgestrahlt, nachdem sie vorher in seinem Hauptquartier aufgezeichnet worden war. Während seines Aufenthalts in Wiesental verließ Hitler den Führersperrkreis nicht. Wichtige Gesprächspartner wurden von ihm im Bunker empfangen, militärische Lagebesprechungen abgehalten und Befehle von dort aus erteilt. Er war krank, vom überlebten Attentat gezeichnet und unternahm lediglich noch kurze Spaziergänge mit seinem Schäferhund.

BILD: SLG. VORLAEUFER-GERMER

Treffen der Nazigrößen am 1. Januar 1945 im „Adlerhorst": Hitler überreicht Luftwaffen-Oberst Hans-Ulrich Rudel (links) das „Ritterkreuz mit Goldenem Eichenlaub".

Das Ende war abzusehen

Doch der von Deutschland 1939 begonnene Angriffskrieg war nicht mehr zu gewinnen. Auf dringende Bitten der westlichen Alliierten beschleunigte Stalin die Vorbereitungen für seine Offensive im Osten. Am 12. Januar 1945 durchbrach die Rote Armee mit vernichtender Kraft die deutschen Frontlinien im besetzen Polen. Die endgültige Niederlage des so genannten Dritten Reichs wurde immer offensichtlicher.

Für Hitler gab es nun keinen Grund mehr, noch länger im Taunus zu bleiben. So verließ er am 15. Januar 1945 um 18 Uhr sein Führerhauptquartier „Adlerhorst" und fuhr zum Bahnhof Hungen, um mit seinem Sonderzug nach Berlin zurückzukehren. Ein Ende des Terrorregimes der Nationalsozialisten mit seinen Konzentrationslagern und unterjochten Völkern, dem Massenmord an Juden, Sinti und Roma war nun abzusehen. Millionen von Menschen verloren ihr Leben, ihre Gesundheit, ihre Heimat und ihr Eigentum. Das Ende des II. Weltkrieges in Europa vor 60 Jahren, am 8. Mai 1945, sollte zu einem Tag der Befreiung werden.

DER AUTOR

BILD: ARCHIV / HOYER

Das Terrorregime der Nazis besaß eine Reihe wichtiger Stätten in der Wetterau. Der Heimathistoriker **Bernd Vorlaeufer-Germer** erforscht sie seit vielen Jahren engagiert. Er ist 62 Jahre alt, Gewerkschaftssekretär in passiver Altersteilzeit und lebt in Bad Homburg. Aus Anlass des 60. Jahrestags der Befreiung von den Nazis und des Endes des Zweiten Weltkriegs stellt Vorlaeufer-Germer in einer dreiteiligen Serie zwei markante Stätten in der Wetterau vor. ieb

te Ihr Lager auch sein können.

ısatz wählen.
9-3615
furterRundschau

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt. Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung. Dargestellter Bildtyp: 'zoom'

© Copyright Frankfurter Rundschau
Ausgabe: Regionalausgabe R4 (Nr. 80)
Datum: Donnerstag, den 07. April 2005
Seite: 38